



*„Die Oberfläche ist das Allerwichtigste“: Johann Putz (59) hat kräftig investiert – und freut sich gleichzeitig über eine sehr kurze Amortisationszeit.*

*Putz Fenster & Haustüren perfektioniert Oberflächenbearbeitung*

## **Klasse gedacht und gemacht**

*Für Johann Putz ist es „eine innere Freude, wenn der Kunde zufrieden ist.“ Das ist nicht nur ein Spruch, sondern Firmenphilosophie. Und in seiner komplett neu konzipierten Holzfensterfertigung entstehen Oberflächen, die begeistern. BM-CHEFREDAKTEUR CHRISTIAN NÄRDEMANN*

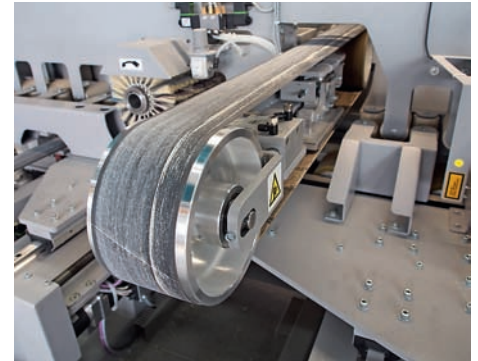




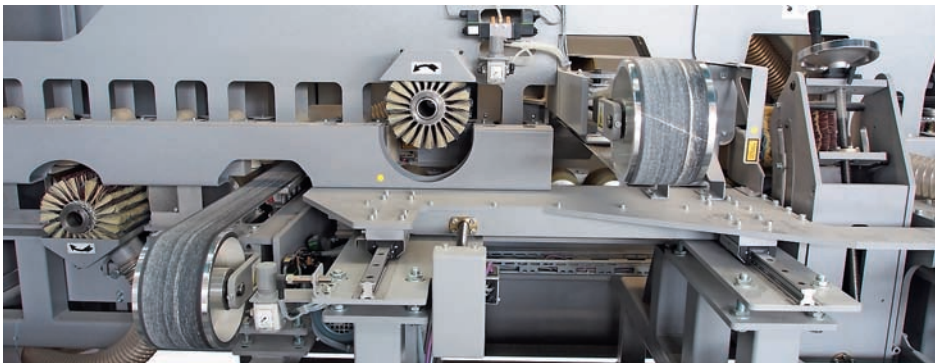
*/ Vom Zuschnitt übers Hobeln bis hin zur CNC-Komplettbearbeitung auf einer Conturex 125 (Foto links) setzt Johann Putz auf Weinig-Technologie.*



*/ Als einer der ersten Holzfensterhersteller hat Putz in die Q-Fin-Technologie von Martin investiert. Am Touchscreen werden die Einstellungen vorgenommen, ...*



*/ ... bevor die Fensterelemente die Maschine durchlaufen. Besonderheit: Auf deren Ober- und Unterseite werden die Holzfasern quer abgetrennt, wobei ...*



*/ ... der Materialabtrag lediglich 1/10 mm beträgt. Die Querschleif-Bandaggregate werden lasergesteuert zugestellt und arbeiten hochpräzise. Ergänzend kommen Schleifbürstenwalzen für die Profilsseiten sowie hinter dem Flächenquerschleif zum Entgraten bzw. Entstauben der Ober- und Unterseite zum Einsatz.*



*/ Die Q-Fin bearbeitet auch komplizierte Profilgeometrien sicher und genau. Die Qualität, besonders der Ober- und Unterseite, ist absolut top.*

■ Johann Putz, gelernter Schreiner und Rosenheimer Holztechniker, wollte es vor 14 Jahren nochmal wissen: Nach jahrzehntelanger Erfahrung im Bauelementehandel – speziell auch für Fenster und Türen – entschloss der damals 45-Jährige sich zum Schritt in die Selbstständigkeit und gründete die Putz Fenster & Türen Design GmbH. Das Unternehmen nahm eine beeindruckende Entwicklung. Mit 70 Mitarbeitern produziert es heute pro Jahr 40 000 Kunststoff- und 2000 Alufenster. Hinzu kommen je 3000 Alu- und Kunststoffhaustüren, Hebe-Schiebe-Systeme und Insektenschutzlösungen. Das geschieht in zwei großen Produktionshallen, ausgestattet mit einem hochmodernen Maschinenpark. Und in der dritten Halle am Firmensitz in Büchlberg (Landkreis Passau) fliegen seit Januar 2016 auch Holzspäne: Johann Putz investierte einen Millionenbetrag in eine

komplett neue Holzfensterfertigung und ist damit jetzt Komplettanbieter quer über alle Materialien für seine rund 200 Kunden aus Fachhandel und Handwerk. Die meisten davon sind Schreinerkollegen, Endkunden beliefert Putz nicht. Dafür verfügt er über eine großzügige Ausstellung, in der ein repräsentativer Querschnitt der kompletten Produktpalette attraktiv präsentiert wird.

#### Technologie vom Feinsten

Putz hat sich im Zuge der Planung der neuen Fertigung intensiv mit aktuellen Technologien und Entwicklungen auseinandergesetzt. Dabei spielten die Aspekte Zukunftssicherheit und Qualität eine zentrale Rolle. Grundsätzlich entschied er sich für das Prinzip der gedübelten und verleimten Kontereckverbindung. In der Produktionshalle für Holzfenster finden sich nur Maschinen und Technologien vom

Feinsten. Und die produzierten Fenster überzeugen nicht nur technologisch. Ihre Oberflächen haben tatsächlich Möbelqualität. Als er mir das alles zeigt, bemerkt Johann Putz meine Begeisterung und erzählt: „Genau das war auch mein Ziel: Holzfenster in herausragender Qualität zu produzieren. Dabei ist die Oberfläche das Allerwichtigste. Sie muss perfekt sein. Und nur wenn Qualität und Service rundum stimmen und den Kunden überzeugen, können wir uns dem unsäglichen Preiskampf auf dem Markt entziehen. Schließlich wollen und müssen wir ebenso wie auch unsere Partner aus dem Schreinerhandwerk Geld mit unserer Arbeit verdienen.“

#### Zwei Fliegen mit einer Klappe geschlagen

So stieß eine Neuentwicklung aus dem Hause Martin bei Johann Putz Anfang 2015 auf besonderes Interesse: Mit dem Technologie-



*/ Durch die Bearbeitung der Teile auf der Q-Fin entfällt der Zwischenschliff im Bereich der Oberflächenbeschichtung in der Regel komplett. Der Prozess erfordert lediglich eine Sichtkontrolle, bei Bedarf punktuelles Nachglätten. Das spart jede Menge manuelle Arbeit und sorgt für eine Amortisationszeit von weniger als zwei Jahren.*



*/ Oberflächentechnik vom Feinsten: Konzipiert und realisiert wurde die komplette Anlage bei Putz vom italienischen Spezialisten Finiture.*



*/ Putz setzt auf Produkte und die umfassende Servicekompetenz von Adler. Dessen Spezialisten haben das „Zusammenspiel“ mit der Q-Fin perfektioniert.*

## Das ist mir aufgefallen

### Qualität rauf, Kosten runter

Johann Putz hat mir gesagt, dass er durch den Einsatz der Q-Fin satte 20 bis 25 % der gesamten Herstellkosten einspart. Dafür sorgen der Wegfall von Handschleifarbeitsplätzen und ein deutlich optimierter Materialfluss. Ganz abgesehen von einer Oberflächenqualität, wie man sie selten antrifft. Aber genau das ist ja sein Credo: „Die Oberfläche ist das Allerwichtigste“. Ziel also erreicht – und trotz der 120 000 Euro, die er in die Maschine investiert hat, freut er sich: „In 1,5 bis 2 Jahren hat sich die Anschaffung bereits amortisiert.“ Gut gedacht und gemacht, finde ich!



*/ BM-Chefredakteur Christian Nardemann*

konzept „Q-Fin“, so das Versprechen des Otto-beurer Maschinenherstellers, sollten sich bislang nicht gekannte Oberflächenqualitäten erreichen lassen. Das Besondere: Querschleiff-Bandaggregate trennen die Holzfasern quer zur Faser mit einem Abtrag von lediglich 1/10 mm ab. Die Folge: Die Fasern stellen sich nach dem Grundieren bzw. Lackieren nicht mehr auf und das macht den Lackzwischen-schliff überflüssig. „Als ich mir die Maschinen ansah, habe ich das Rationalisierungspotenzial schnell erkannt. Denn einerseits würden wir die Herstellkosten deutlich verringern und andererseits einen Sprung in Sachen Oberflächenqualität machen können.“

#### Starkes Duo: Maschinen- und Lackhersteller

So kam es auch. Putz investierte rund 120 000 Euro in eine Q-Fin. Auch alle seine Standardmaschinen orderte er übrigens in Ottobeuren.

Der Schliff der Einzelteile auf der Q-Fin ist so präzise und effektiv, dass es im Bereich der Oberfläche keine Schleifarbeitsplätze mehr gibt. „Wir sparen so mehr als 20 Prozent bei den Herstellkosten.“

Dieser Erfolg wurde auch möglich, weil die Spezialisten des österreichischen Lackherstellers Adler sich sehr frühzeitig intensiv mit der Q-Fin-Technologie auseinandergesetzt haben und die Oberflächensysteme kundenindividuell darauf abstimmen. Von dieser Pionierarbeit profitiert auch Putz. Die Oberflächen, die er auf der komplett von Finiture konzipierten und realisierten Oberflächenanlage erzielt, sind kaum zu toppen. ■

[www.fenster-putz.de](http://www.fenster-putz.de)  
[www.martin.info](http://www.martin.info)